



Entomologische Rundschau

Schriftlgt. Prof. Dr. Ad. Seitz, Darmstadt, Landgraf-Philipp-Anlage 6.

38. Jahrgang.
No. 8.
15. August 1921.

Die **Entomologische Rundschau** erscheint monatlich gemeinsam mit dem Anzeigenblatt **Insektenbörse**. Bezugspreis laut Ankündigung in letzterer. Mitarbeiter erhalten 25 **Separata** ihrer Beiträge unberechnet.

Agrias-Formen vom Rio Xingu.

Von A. H. Fassl, Teplitz.

Fast von allen Riesenströmen, die vom Süden her ihre gewaltigen Wassermassen dem Amazonasstrome zuführen, besitzen wir wenigstens einige Kenntnis der Schmetterlingsfauna ihrer Uferlandschaften, nur der Rio Xingu (spr. Schingü) war in dieser Hinsicht bisher eine völlige terra incognita, und in keinem der mir bekannten Werke, auch nicht im „Seitz“, finde ich irgendwo den Xingu als Fundort eines Schmetterlings angegeben. — Diesen „weißen Fleck“ in der Verbreitungskarte der südamerikanischen Lepidopteren bin ich nun imstande einigermaßen auszufüllen. Trotz aller Warnungen und Schwierigkeiten, die sich einer Reise in dieses Gebiet entgegenstellten, unternahm ich nur in Begleitung meines eingeborenen Dieners eine Forschungsreise dahin, die einen vollen Erfolg zeitigte; ich befände mich heil und gesund auf der Rückreise, mit einer Ausbeute von einigen Tausend Tag- und Nachtfaltern, die ich unter denkbar ungünstigen Verhältnissen, darunter fast beständigem, mehrmonatlichem Regenwetter bis weit oberhalb der ersten Stromschnellen zusammenbrachte. Die Hauptausbeute stammt von den fast ganz menschenleeren Urwäldern aus dem Xingu-„Knie“ zwischen Victoria und Altamira, die ich durchwegs zu Fuß durchquerte und an besonders günstigen Stellen wochenlang besammelte.

Eine eingehendere Beschreibung dieser sehr interessanten Reise samt Bearbeitung der Ausbeute von dort muß einem späteren Zeitpunkte vorbehalten bleiben; doch will ich heute bereits über die Ergebnisse berichten, die ich aus der Gattung *Agrias* diesen geheimnisvollen jungfräulichen Urwäldern in monatelanger mühevollster Sammeltätigkeit abgerungen habe.

Agrias claudia crocus Stgr. ♂♀. Sehr selten in den Wäldern besonders der höher gelegenen hügeligen Teile bei 100 bis 200 m Seehöhe.

Beide Geschlechter mit sehr großer fast bis an den Außenrand reichenden Rotscheibe der Hinterflügel. Die ♀♀ noch größer als mein Exemplar vom Tapajoz. Von dem außerordentlich seltenen ♂ dieser in eitel Purpur prunkenden *Agrias*-Form erbeutete ich auch hier nur ein einziges Exemplar, das etwas größer ist, als mein von Santarem beschriebenes Stück. Ueber das Rot ist ein herrlicher diskreter Violettschimmer gebreitet; irgendeine apicale oder anale Blaeinfassung, wie bei der von mir beschriebenen Form *claudia michaeli* vom Tapajoz, fehlt. Ein ♀ vom Xingu besitzt als Durchschlag des letzten blauen Auges der Rückseite im Analwinkel der Hinterflügel-Oberseite ein kleines rotes, schwarzgekerntes Auge, wie ich analog auch ein *sardanapalus-lugina*-♀ am Rio Songo in Bolivia fing, das ein blaues Ringelchen an derselben Stelle besitzt, und wie ich in der Sammlung der Madame FOURNIER in Paris ein ♀ der *Claudia*-Stammform von Französisch-Guyana sah, das eine ähnliche Auszeichnung aufweist, ohne daß ich dafür einen eigenen Namen propagieren möchte. (Für *Parnassius*-Autoren wäre das Hinzutreten eines neuen roten oder blauen Auges gewiß ein willkommenener Anlaß zur Bereicherung der schon recht ansehnlichen *Parnassius*-Aberrationen- und Subspecies-Benennung.

Agrias dubiosa Fassl ♂♀. Von diesem von mir früher beschriebenen Falter, aus STRYMPLS Ausbeute vom Rio Tapajoz nach einem sehr fragmentarisch erhaltenen Stücke, hatte ich das Glück am Xingu zwei gute Paare zu erbeuten und bin in der Lage, nach diesen durchaus frischen Stücken festzustellen, daß diese ganz eigenartige *Agrias*-Form die oberseits fast genau dem typischen *sardanapalus* gleicht, nach der ganz verschiedenen, dem *Agrias narcissus* gleichen Rückseite unbedingt zu letzterer Art zu ziehen ist.

Die Hauptmerkmale der *Claudia-Sardanapalus*-Rassen, die helle Subapicalbinde der Vorderflügel und das Auftreten gelber Färbungselemente der Rückseite, besonders in der Schneckenzeichnung des Hinterflügels und der Füllung der die Augenreihe umgebenden Binde fehlen vollständig. *Dubiosa* hat, wie *narcissus*, eine graublau, nicht durch Beimischung von Gelb unterbrochene Färbung der Rückseite, die im Vorderflügelapex zwei dunkle, weit voneinander getrennte Querbinden in dem ebenfalls graublauen apicalen Teile, aber keine Spur einer gelben oder helleren Binde trägt.

Diese Kardinalunterscheidungsmerkmale zeichnen auch die weiteren zwei neuen unbedingt zu *narcissus* gehörenden Formen aus.

Nebst diesen 2 Paaren der schon vom Tapajoz von mir beschriebenen *dubiosa* fing ich am Xingu noch ein weiteres riesengroßes, anscheinend ganz frisch der Puppe entschlüpftes ♀, das einen vollständigen Uebergang zwischen *Agrias dubiosa* und *Agrias narcissus tapajonus*, also der Südform des *narcissus* darstellt. Während beim *tapajonus*-♀ der Rotbogen flachgedrückt ist und ganz schmal längs des Vorderandes die Wurzel erreicht, geht bei diesem überaus herrlichen *Agrias*-♀ der Rotbogen in 4 mm Breite und in die Mittelzelle eindringend bis an die Flügelwurzel; außerdem ist der darunterliegende blaue Bogenauschnitt von der Flügelwurzel aus längs der Submediana bis zur Mitte derselben purpurrot angefliegen. Die Rückseite gleicht fast völlig einem riesengroßen *narcissus*-♀.

Eine briefliche Bemerkung des mir befreundeten, bekannten Tropensammlers, Herrn OTTO MICHAEL, die auch anderwärts vielleicht Anklang findet, „es könnte sich bei der Entdeckung der *Agrias dubiosa* doch vielleicht nur um eine modifizierte *Sardanapalus*-Form des unteren Amazonas handeln, muß ich in entschiedenster Weise dahingehend erwidern, daß *sardanapalus* eine grundverschiedene, der *claudia* sehr ähnliche, Rückseite besitzt. — Inwieweit die letzteren beiden Falter miteinander verwandt sind, dürfte besonders die Entdeckung des ♀ des typischen *sardanapalus* vom mittleren Amazonas ergeben, auf das seit mehr als 50 Jahren gewartet wird, und die bereits in den nächsten Monaten zu gewärtigen sein dürfte, wenn mir mein bisheriges Sammlerglück einigermaßen treu bleibt.

Agrias narcissus porphyriovis n. ♂♀. Ein weiteres hochinteressantes *Agrias*-Paar, das ich den Wäldern am Xingustrome abgewann.

Oberseite von *narcissus-dubiosa* dadurch verschieden, daß im Discus des Hinterflügels am Schluß der Mittelzelle und dem Beginn der angrenzenden Rippen Spuren eines roten discalen Fleckes in Form von purpurroter Ueberpuderung auftreten; das direkt angrenzende Blau ist durch eine schmale schwarze Einfassung umdüstert. Die Rückseite wiederum vollständig jene des *narcissus*.

Ich benenne diese schöne *Agrias*-Form zu Ehren des Herrn Senators JOSÉ PORPHYRIO DE MIRANDA, dem Besitzer dieses ganzen von mir bereisten Xingu-Gebietes, das wohl größer ist, als ein kleines Königreich. Ich erfülle damit einen kleinen Teil meiner Dankesschuld, zu welcher ich mich infolge der äußerst liebenswürdigen Unterstützung und Förderung meiner Forschungsreisen in jenem schwierigen Gebiete ihm sowie seinen Beamten gegenüber verpflichtet fühle.

Agrias narcissus illustrissimus n. ♂. Drei unter sich fast gleiche Stücke gleichen oberseits fast ganz der von mir vom Tapajoz beschriebenen *claudia michaeli* (eine *croesus*-Form mit äußer blauer Einfassung des roten Fleckes der Vorder- und Hinterflügel).

Wurzelwärts überhaucht jedoch der blaue Bogenauschnitt des Vorderflügels sehr stark den Rothogen; die große Rotscheibe des Hinterflügels, besonders analwärts, stark hellblau eingefäht. — Die Rückseite wiederum fast genau wie *narcissus* und die unbedingte Zugehörigkeit des Falters zu dieser Art dokumentierend, deren extremste und zugleich am reichsten mit Farben ausgestattete Form sie darstellt. — Das ♀ ist mir versagt geblieben; der Annahme,

es könnte sich um eine zweite, reicher geschmückte ♂-Form einer der beiden vorher beschriebenen Formen handeln, möchte ich nicht beipflichten und glaube, daß wohl auch das *illustrissimus*-♀ noch seiner Entdeckung harret, das auch oberseits vom *claudia michaeli*-♀ dadurch verschieden sein dürfte, daß es wie alle ♀♀ der *narcissus*-Formen reich blau gefärbt ist.

Wir stehen also durch die Entdeckung dieser Formen vor der Tatsache, das *Agrias narcissus* von den Guyanas und den Distrikten nördlich vom Amazonenstrom eine völlig konstante Form bildet; meine von mir und meinem Herrn BOY bei Obidos erbeuteten *narcissus*-♂♂ und -♀♀ sind absolut identisch in Färbung und Zeichnung mit den von mir vor Jahresfrist in Paris erworbenen Stücken von Französisch Guyana, während südlich vom Amazonenstrom an den Flüssen Xingu, Tapajoz und Mauès unter sich höchst verschiedene *narcissus*-Formen vorkommen, die in ihren extremsten Ausläufern ein analoges Farbenkleid wie am gleichen Orte oder in der Nähe beheimatete Falter der *claudia-sardanapalus*-Gruppe annehmen, ohne daß es zu einer Verschmelzung der beiden generisch gut getrennten Arten kommt. Höchstwahrscheinlich beheimaten auch der Tocantins und die Gegenden südlich von Pará noch gleiche oder ähnliche *narcissus*-Formen, ebenso wie ich auch glaube, daß der Rio Mauès noch nicht der westlichste Punkt ihrer Ausbreitung ist. Die beispiellose Flüchtigkeit dieser wirklich raren Falter, die nur selten ihr luftiges Heim — die Kronen der hohen Urwaldbäume — verlassen, und sich auch dann so scheu wie ein Vogel dem Netze des Sammlers zu entziehen wissen, ist wohl mit die Ursache, daß noch niemals eine *narcissus*-Form südlich vom Amazonas bekannt wurde und kann ich wohl schon hinsichtlich dieser Entdeckungen (in kaum Jahresfrist) mit einiger Genugtuung die allen bisherigen Amazonas-Sammlern versagt geblieben ist, auf meine Tätigkeit zurückblicken.

Agrias phalcidon xinguensis n. ♂♀. Der Rio Tapajoz bildete bisher die Grenze für das Vorkommen blauer *Agrias*-Formen. Durch die Entdeckung meines schon früher beschriebenen *Agrias phalcidon rubrobasalis* am rechten Tapajoz-Ufer und östlich von Santarem, war der Beweis erbracht, daß sie diese Linie überschreiten. Wie sehr meine damals ausgesprochene Vermutung sich bestätigte, daß es östlich vom Tapajoz nur *phalcidon*-Formen mit roter (statt gelber) Basalzeichnung der Rückseite gäbe, beweist meine neueste Entdeckung einer weiteren prächtigen Lokalrasse dieses herrlich veilchenblauen, grün umrandeten Falters in mehreren Pärchen am Rio Xingu.

Schon die Oberseite ist durch breitere bronzegrüne Binden von den bisherigen *phalcidon*-Formen verschieden, wovon jene des Hinterflügels beim ♀ meist 8 mm Breite erreicht. Im Vorderflügel ist die Binde gegen den Costalrand zu runder ausgezogen; genau wie bei der am gleichen Orte beheimateten Doppelgängerin dieses *Agrias*, der von mir auch am Xingu noch in einem Pärchen gefangenen *Callithea leprieuri dürcki*. Bei den meisten Stücken von *phalcidon xinguensis*, besonders bei den ♀♀, ist außerdem das Grün der Binde nach innen längs der Rippen in den blauen Diskalteil zahnförmig einspringend, was eine mögliche Perspektive auf ganz ungewöhnliche Neuentdeckungen an weiter östlichen Punkten (Tocantins, Guama usw.) mit vielleicht fast oder ganz goldgrün gefärbten *phalcidon*-Formen eröffnet.

Die Rückseite von *phalcidon xinguensis* ist bemerkenswert durch die noch markantere und breitere ziegelrote Basalzeichnung des Hinterflügels sowie des kurzen ebenfalls roten Astes längs der Costa des Vorderflügels. Alle schwarzen Zeichnungen der Rückseite sind auf Kosten der bronzegrünen Färbung verschmälert, und die blaue weißgekernte Augenreihe steht in einem besonders breiten spangrünen Bande.

Bei einzelnen ♂♂ treten auf der Rückseite nahe der Vorderflügelwurzel, (bei einem Stücke auch noch weit einwärts in der Zellmitte) ziegelrote Flecken und Schatten als Rudimente einer roten Basis auf, und es kann späteren glücklichen Entdeckern vorbehalten bleiben, hier analog der Form *anaxagoras Stgr.* mit gelbem basalem Fleck der Hinterflügeloberseite am Xingu eine solche mit rotem Wurzelfleck zu finden.

Bei der Betrachtung der ganzen bisher bekannt gewordenen Formen der *phalcidon-hewitsonius*-Gruppe, die jedoch durch keinen Artstrich voneinander ohne weiteres zu trennen ist, wie es FRUHSTORFER im „Seitz“ getan hat, sehen wir, wie im Becken des mittleren Amazonasgebietes der blaue *Agrias* als *hewitsonius* (und seine Unterformen *olivencius* und *stuarti*) ganz ohne Grünbinde der Oberseite auftritt, während seine extremsten Ausläufer *beata* und *xinguensis* die breitesten Grünbinden aufweisen und trotz der ungeheuren Entfernung ihres Vorkommens und vieler dazwischenfliegender ganz verschiedener Formen darin und auch in der roten schmalen Basalzeichnung der Rückseite eine frappante Ähnlichkeit aufweisen. —

Was die Verschiedenartigkeit der Schmetterlingsformen an den beiden Uferseiten des Amazonasstroms und seiner großen Nebenströme anbelangt, an welcher interessanten Frage ja alle Zoologen lebhaft interessiert sind, schließe ich mich der als Ornithologin bestbekanntesten Direktorin des Parà-Museums an, mit der ich über jenes Thema in diesen Tagen eingehend konferierte; nämlich, daß die Landstreifen zwischen den Flüssen mit ihren etwas über den lichten Uferwäldern liegenden aus anderen hart und dunkelblättrigen Hölzern gebildeten Urwäldern die Inseln und Halbinseln eines einst meerumfluteten Archipelagus mit isolierten Tierfaunen darstellen, die heute nur noch durch die Rinnsale des Amazonas und seiner zufließenden Seitenströme nebst ihren lichten tiefliegenden Uferwäldern, die eine ganz andere Flora aufweisen, voneinander getrennt sind. —

Parà, im Februar 1921.

Das Geräusch der *Ageronia*-Arten.

Von E. Krueger, Halle a. S.

In Nr. 5 der entomol. Rundschau 1921 erwähnt Prof. SEITZ in der Nachschrift, daß die *Ageronia feronia* durch ein Geräusch (Geklapper), über das sie Herr ist, ihre Rivalen verjagt. Es sind dies 3 oder vielmehr 4 Behauptungen, die zeigen, wie interessant und sogar wichtig ein anscheinend nebensächlicher Vorgang sein kann. Da ich mich viel mit dieser Erscheinung speziell bei *Ag. amphinome* befaßt habe, gibt mir dies Anlaß, in folgendem kurz über meine Beobachtungen zu berichten.

Wie bekannt setzen sich die das Geräusch hervorbringenden *Ageronia*-Arten (*feronia* und Verwandte, *fornax*, *amphinome* und *arinome*, *belladonna* ist wohl eine *Amphinome*form), gern in der heißen Mittags-

zeit, besonders zwischen 12 und 2 Uhr an die Stämme isoliert stehender Bäume und zwar mit offenen Flügeln, den Kopf nach unten. *Ag. feronia* und Verwandte bevorzugen das freie Gelände, Bäume und Zäune in Kaffee- oder Kakaopflanzungen, auf Wiesen oder an Wegen; die anderen mehr den lichten Wald und dessen nähere Umgebung. Sie sitzen mit dem Kopf nach unten, weil sie so besser die Umgebung unter sich überblicken können, denn sie befinden sich auf einem Beobachtungsposten: sie lauern auf vorüberfliegende ♀♀, wie dies auch die ♂♂ mancher anderen Falter (Nymphaliden: *Anaea*; *Castnia*, *Thecla*) tun und wie dies auch bei einzelnen Pieriden (*Archonias*) vorkommt. Fliegt ein ähnlich gefärbter Schmetterling vorbei, so fliegen sie auf ihn zu und umkreisen ihn einige Male mit jähen Schwenkungen, wie ich vermute, um sich durch den Geruch zu überzeugen, ob es ein ♀ ist. (Einzelne *Castnia*-Arten stürzen sich fast auf alles, was vorbeifliegt und hier kann man wohl auf den Gedanken kommen, sie wollten alle anderen Falter vertreiben.) Bei diesem Umkreisen lassen sie nun das Geräusch hören. Seltener hört man es, ohne daß ein Falter zugegen ist, und nie beim Sitzen. Sie halten in der Ruhe die Flügel wohl deshalb offen, weil die flechtenähnliche Oberseite sie, selbst bei den Arten mit weißer Vorderflügelbinde, besser schützt, als die Unterseite; vielleicht wollen sie sich auch nebenbei etwas wärmen. Jedenfalls sind sie bei dieser Gelegenheit sehr scheu und nicht leicht zu fangen. Die ♀♀ sind viel seltener, sitzen gelegentlich aber auch in gleicher Weise an Stämmen. Ich erinnere mich nicht, bei den ♀♀ ein Geräusch gehört zu haben, wie dies von VAN VOLKEMS angegeben wird (Seitz V, S. 539). Das Geräusch ist ein knackendes, ähnlich wie das beim Knicken von steifem Papier oder von Streichhölzern entstehende und es ist noch in einer Entfernung von ca. 6 m gut hörbar. Ich nahm zunächst an, es entstünde durch Reibung von Vorsprüngen der Körpersegmente mit solchen anderer Segmente oder der Flügelarten oder der Beine und untersuchte daraufhin verschiedene Exemplare von *A. amphinome*-♂, aber so viele Unebenheiten am Körper auch zu finden sind, sie erklären nicht zwanglos die Entstehung des Geräusches. Es ist ferner daran gedacht worden, das Geräusch mit dem GODMAN-SALVIN'schen Organ in Verbindung zu bringen (Seitz S. 539). Dieses Organ stellte eine Chitinplatte dar, welche auf der Bauchseite des ♂ unterhalb der Sexualorgane liegt, mit diesen nicht fest verbunden ist und das hinten seitlich in 2 bis zu 5 mm lange, dünne, basal nach oben gekrümmte Stäbchen ausläuft. Diese Stäbchen können wohl bei geeigneter starker Reibung ein schwaches Geräusch von sich geben, aber für diese Reibung sind die Valven viel zu schwach und der kräftige hakenförmige uncus ist nicht beweglich genug. Auch hat nie ein lebendes Tier, das ich zwischen den Fingern hielt, dieses Geräusch erzeugt. Dann band ich lebende Tiere an feine Fäden, die die Flugbewegung möglichst wenig hinderten und ließ sie fliegen, um sie während des Fluges zu beobachten. Auch lange Zeit ohne Resultat. Schließlich hörte ich ein einziges Mal ein Geräusch, in dem Moment als die Flügel oben zusammenschlugen, Nun beob-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Fassel Anton Heinrich

Artikel/Article: [Agrias-Formen vom Rio Xingu. 33-35](#)